Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 160 — Freitag, den 14. Oktober 1927 — 45. Jahrgang

Die Stabilisierungsanleihe unterzeichnet

Günstige Bedingungen für Polen — Weiterer Zufluß von Auslandskapital gesichert — Vor einem Stabilisierungsdekret des Staatspräsidenten

Warschau. In später Nachtstunde zum Mittwoch hat der in Belvedere unter dem Vorsitz Pilsudskis tagende Ministerrat das letzte amerikanische Anleiheangebot angenommen. Damit ist der Abschluß der Anleihe entschieden. Die Unterzeichnung des Anleihevertrages soll am 13. Oktober erfolgen. Die Höhe der Anleihesumme beträgt 62 Millionen Dollar und 2 Millionen Pfund Sterling, zusammen etwa 72 Millionen Dollar. Der Emissionskurs beträgt 92 Prozent, der Rückkaufkurs 103 Prozent. Die Anleihe soll mit dem Datum des 15. 10. auf 20 Jahre emittiert werden und zu 7 Prozent verzinst werden. Die Amortisierung wird in der Weise vollzogen werden, daß in den ersten vier Jahren vier Prozent der zu amortisierenden Summe zu zahlen sind. In jedem weiteren Jahrviert erhöht sich dieser Satz um ½ Prozent. Ueberdies ist Polen das Recht vorbehalten nach zehn Jahren die Anleihe vorzeitig zum Kurse von 103 zurückzukaufen. In dem Briefe heißt es weiter:

Die polnische Regierung wird sofort nach dem Eintreffen der amerikanischen Antwort die Bestimmungen über den Kauf der Obligationen unterzeichnen und alsbald ein Dekret des Staatspräsidenten über den Stabilisierungsplan veröffentlichen, durch das der Finanzminister ermächtigt wird, den Anleihevertrag abzuschließen.

Der Ministerrat hat weiter über den Gesetzentwurf zur Stabilisierung der polnischen Währung beraten. Der Zloty soll auf seinem jetzigen Stand stabilisiert werden. Wie im Zusammenhang hiermit bekannt wird, beabsichtigt das polnische Finanzministerium in Kürze die Auflegung einer größeren inneren Anleihe. Die ersten Abkommen sind am Mittwoch vom Finanzminister Czechowicz unterzeichnet worden. Am Donnerstag wird die Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw“ erfolgen.

*

Warschau. Die Nachrichten von der ersten Unterzeichnung der Anleiheverhandlungen werden durchweg günstig beurteilt. Die heutige Morgenpresse verzeichnet besonders die deutschen Pressestimmen, die sich in einem Polen günstigen Sinne bewegen. Wie es heißt, hat die Anleiheunterzeichnung im ganzen Auslande eine gute Wirkung hervorgerufen und hat auch auf der Wiener und Berliner Börse zur Besserung des Zlotykurses beigetragen.

Mit den weiteren Abschlüssen ist der Finanzminister Czechowicz beauftragt, der hierzu durch ein Dekret des Staatspräsidenten ermächtigt ist. Die Rechtspresse versucht den Erfolg den früheren Verhandlungen des Finanzministers Zdziechowski zuzuschreiben, der bekanntlich die Anleihebemühungen in Amerika eingeleitet hat, die aber wiederholt gescheitert sind. Jedenfalls werden an die Anleihe die verschiedensten Hoffnungen geknüpft, deren Erfolg erst abgewartet werden muß.

Nach der Unterzeichnung

Ueber die Notwendigkeit der am Mittwoch unterzeichneten Anleihe auch nur ein Wort zu verlieren, erscheint überflüssig, denn darüber sind und waren sich alle Kreise in Polen einig, daß nur durch die Gewährung einer langfristigen und größeren Auslandsanleihe der Wiederaufbau der polnischen Wirtschaft möglich ist. Diese Möglichkeiten hat nun die Regierung Pilsudski geschaffen und kann dies als einen Erfolg buchen, der ihr den Titel „Sanierungskabinett“ rechtfertigt. Was allen früheren Kabinetten nicht gelungen ist, hat eine Halbdiktatur in Polen gegenüber dem Auslande erreicht und wir knüpfen hier die politische Folgerung, daß dadurch auch eine innerpolitische Entspannung durch Ausschreibung der Wahlen folgen wird. Nun ist die Wahlparole da, der günstige Moment das Volk zur Entscheidung anzurufen.

Ueber die Auswirkung der Anleihe heute schon ein abschließendes Urteil abzugeben, ist nicht möglich, solange nicht alle Einzelheiten der Bedingungen bekannt sind, unter denen Polen die Anleihe gewährt worden ist. Das, was der Vizepremier der Presse bisher mitgeteilt hat, reicht nicht aus, um nachzuprüfen, ob es für Polen ein gutes oder schlechtes Geschäft werden wird. Mit moralischem Prestige kann man nicht allzusehr wirtschaftliche Probleme beeinflussen, denn der eigentliche Kampf wird erst beginnen, wenn die Gelder fließen werden. Möglich ist es schon, daß eine Verteilung bereits vorgenommen ist, die allein der Regierung bekannt ist. Wie immer die Notwendigkeit begründet wurde, die Stabilisierung stand an erster Stelle, der Geldumlauf soll erhöht, Reserven angelegt und schließlich der Rest für Investionen verwendet werden. Daß dadurch die Wirtschaft eine Belebung erfährt, ist ohne Zweifel richtig, aber die Grabskianleihe ist gleichzeitig ein warnendes Zeichen, wie man es nicht machen soll. Und darum muß die Auswirkung abgewartet werden, da der Teilhaber zuviele sind, die auf den Genuß dieser Anleihe warten. Und wir haben keine Ursache, zu verschweigen, daß die Kosten dieser Anleihe letzten Endes doch das ganze Volk und die Arbeiterklasse und der Mittelstand den Hauptanteil zu tragen haben werden.

Soweit bekannt, soll Polen 62 Millionen Dollar und 2 Millionen Pfund Sterlinge erhalten, also insgesamt 72 Millionen Dollar, die zu einem Emissionskurs von 92 ausgelegt werden, während der Rückkaufkurs 103 beträgt. Diese Anleihe kann schon nach 10 Jahren abgezahlt werden, die Abzahlungsfrist beträgt 20 Jahre und zwar zunächst 4 Prozent des Rückkaufkurses, welcher sich um ½ Prozent jährlich erhöht, innerhalb 4 Jahren soll der Amortisationsfonds gebildet werden. Die Anleihe wird mit 7 Prozent verzinst. Sie wird teils in Amerika, teils in England ausgelegt und trägt das Datum des 15. Oktober. Diese Mitteilungen sind aber noch nicht erschöpfend, da nichts über die Bedingungen bekannt ist, welche an die Anleihe geknüpft sind. Man wird sich dessen erinnern, daß Polen einen sogenannten Finanzkontrolleur bekommen soll und von dem ist bisher nichts bekannt, welche Rechte beziehungsweise welchen Einfluß sich auf die Bank Polski die Geldgeber gesichert haben. Denn gerade dieser Punkt war hart umstritten und an den Vollmachten, die dieser „Finanzberater“ eingeräumt erhalten sollte, waren die Verhandlungen oft vor dem Scheitern, da sich gegen diesen Finanzkontrolleur gerade der Marschall Pilsudski immer wieder ausgesprochen hat. Auch ein unsichtbarer Finanzkontrolleur kann eine Last werden, wenn auch öffentlich seine Rechte und Vollmachten nicht bekannt sind. Weiter ist nicht ganz klar, wer die Provision zahlen wird. Bekanntlich sollen die amerikanischen Vermittler, die in Warschau die Anleihe zum Abschluß brachten, nicht weniger als 500 000 Dollar an Provision erhalten, die ursprünglich wohl im Emissionskurs enthalten waren, der damals 90 Prozent seitens der Amerikaner vorgeschlagen wurde, jetzt aber 92 Prozent beträgt, so daß anzunehmen ist, daß diese Provision von den Banken getragen wird. Aber, wie gesagt, darüber herrscht noch Dunkel und wenn erst alle diese kleinen „Nebensächlichkeiten“ bekannt sein werden, wird man über das Anleihegeschäft zu einem abschließenden Urteil kommen können.

Wir haben auch darum weniger den wirtschaftlichen Wert herauskristallisiert, sondern uns ausschließlich auf den politischen beschränkt. Und da hat, wie nochmals unterstrichen werden muß, die Regierung einen Erfolg zu ver-

Estlands Werben um Polen

Kein Frieden ohne Polens Teilnahme am Baltenbund

Reval. In der Dienstagsitzung des estnischen Parlaments gab Außenminister Dr. Akel eine ausführliche Erklärung über die Richtung der estnischen Politik ab. Der Minister trat für herzliche Beziehungen zu Lettland ein, damit die Nachbarstaaten allen kommenden Stürmen entgegentreten könnten. In bezug auf die freundschaftlichen Beziehungen Estlands zu England erklärte Dr. Akel, daß sie nicht als englische Orientierung Estlands aufzufassen seien. Abweichend von seinen kürzlichen Ausführungen über einen baltischen Dreibund betonte er, daß der Friede in Osteuropa ohne Polens Mitarbeit nicht genügend gesichert ist. Daher müßten die baltischen Staaten möglichst enge Beziehungen zu Polen unterhalten. Estland schätze die Freundschaft Polens sehr hoch. Damit hat Akel die polnische Orientierung der estländischen Außenpolitik erneut bestätigt und sich für einen baltischen Staatenbund unter Führung Polens eingesetzt.

Litauische Beschwerdenote an den Völkerbund

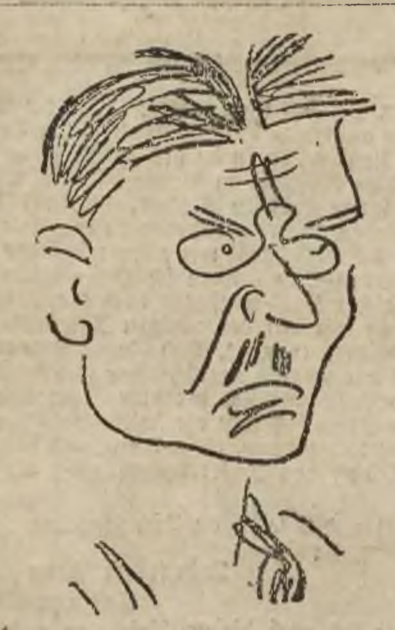
Memel. Wie das „Memeler Dampfboot“ erfährt, hat die litauische Regierung wegen der Verfolgung der Litauer im Wilnaer Gebiet an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der festgestellt wird, daß die polnische Regierung unter Berufung auf angebliche Polenverhaftungen in Litauen 45 Volksschulen und ein Lehrerseminar im Wilnaer Gebiet geschlossen hat sowie 120 litauische Führer und Mittelschullehrer hat verhaften lassen. Die Beschuldigungen, betreffend die Polenverfolgungen in Litauen seien erfunden. Die litauische Regierung bittet zum Schluß um Anwendung der im Minderheitenvertrag mit Polen vom 28. Juni 1919 vorgesehenen Maßnahmen und kündigt eine ergänzende ausführliche Klageschrift an.

Spaniens „Parlament“

Madrid. Der Präsident der neuen Nationalversammlung Yanguas gab den Vertretern der Auslandspresse Erklärungen über die Aufgaben der neuen Nationalversammlung ab. Er betonte dabei, daß es sich nur um eine vorbereitende und keine endgültige Körperschaft von Fachleuten aller politischen Richtungen handele. Die besondere Session für die Vorbereitung der neuen Verfassung, zu deren Leiter er gewählt worden sei, umfasse Parteimänner von ganz rechts, wie z. B. Maura bis links wie Corteco. Yanguas drückte noch einmal sein Bedauern über die Weigerung der Sozialisten zur Mitarbeit aus. Er hoffe, daß die Vorarbeiten der Verfassungskommission noch vor dem Abschluß der laufenden Sitzungsperiode beendet werden könnten, was besonders den Wünschen Primo de Riveras entspreche. Yanguas erklärte zum Schluß, er lege großen Wert auf eine ruhige Beurteilung der durch die Bildung der Nationalversammlung in Spanien geschaffenen Lage durch das Ausland.

Cosgrave wiedergewählt

London. Der irische Landtag hat Mittwoch den bisherigen Präsidenten Cosgrave mit 76 gegen 70 Stimmen wiedergewählt. Cosgrave erhielt die Unterstützung der sechs Farmer und der 11 Unabhängigen. Er wird sofort die Neubildung des Ministeriums vornehmen, das, wie man glaubt, keine wesentlichen Aenderungen aufweisen wird.



Zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 7 Prozent

Reichsbankpräsident Schacht.

Wieder Kolonien für Deutschland?

Tokio. Der frühere japanische Botschafter in Paris und jetzige Vertreter Japans im Völkerbund Baron Ishii erklärte in einem Interview mit dem Vertreter der „Japan-Times“, daß der Völkerbund ziemlich bald die Rückgabe eines Teiles der deutschen Kolonien überwinden werde, da Deutschlands Ansprüche berechtigt erscheinen. Berichte ließen erkennen, daß die Deutschen bessere Verwalter gewesen seien als die gegenwärtigen Mandatare. In Völkerbundskreisen befürchtet man, falls eine Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen eintreten wird, keinen ernstlichen Widerstand Frankreichs mehr.

zeichnen, der auch Polens Stellung dem Auslande gegenüber in jeder Beziehung festigen wird. Auch bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen hat dadurch Polen an Prestige gewonnen und letzten Endes wird auch hierüber in den Bedingungen manches enthalten sein, was noch heut ziemlich unklar erscheint. Soweit sich die Stimmung innerhalb des polnischen Blätterkreises abwägen läßt, so sind die Meinungen sehr zurückhaltend, wenn es auch seitens der Rechtspresse an Boshaftigkeiten nicht fehlt. Aber schließlich, wenn man auch der Regierung Pilsudski den Erfolg nicht gönnt, so kann man die Tatsache nicht bestreiten, daß sie etwas zuwege gebracht hat, was den bisherigen Regierungen nicht gelungen ist. Es ist eben eine Stabilisierungs- und Sanierungsanleihe, von welcher die früheren Kabinette nur sprachen, während die Regierung Pilsudski sie dem Volk gibt.

Bei aller Begeisterung, die der Abschluß der Anleihe hervorruft, darf man nicht vergessen, daß Anleihen aus dem Auslande, den Staat in ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis bringen, seine Souveränität einschränken, wenn man sie offen auch nicht zugeben will. Aber Deutschland als Beispiel zeigt, wie sehr auch Anleihen dazu beitragen, den Wiederaufbau zu beschleunigen und weltpolitisch den Staat festigen. Sollte Polen den gleichen Weg beschreiten, so ist immerhin eine gute Hoffnung für kommende Jahre in Sicht. Denn auch die Feinde der Regierung werden von dieser Anleihe profitieren wollen und müssen, wenn sie ihren Anteil sich sichern, selbst eine gewisse Reserve sich anlegen, die letzten Endes wiederum dem Kabinett zum Vorteil gereichen muß. Aber die Anleihe wird ja erst ausgelegt und bis die ersten Gelder fließen, werden doch noch Monate vergehen.

Deutschlands Wiederaufstieg

London. Sir Alfred Mond sagte gestern abend in einer Rede, daß die Aussichten der Weltindustrie sich zweifellos verbessern und daß England seinen Anteil an dem Nutzen haben werde, der sich aus der allgemeinen Zunahme der Konsumkraft der Welt ergebe. Es sei bemerkenswert, daß sich die Welt in den letzten neun Jahren derart von dem finanziellen Chaos des Krieges und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Frieden gebracht hätte, erholt habe. Niemand würde es für möglich gehalten haben, daß Deutschland durch eine finanzielle Krisis, in der so gut wie sein ganzes angesammeltes Kapital durch einen Federstrich nahezu verschwand, hindurchgegangen ist, ohne auf Generationen hinaus zu Grunde gerichtet zu sein. Heute aber marschiert Deutschland auf industriellem Gebiet zweifellos vorwärts und gedeiht, wenn es auch noch finanziell schwach ist.

Es wird geräumt

Die Zurückziehung von englischen und belgischen Besatzungstruppen.

Berlin. Ueber die Zurückziehung von englischen und belgischen Truppen im besetzten Gebiet liegen nunmehr folgende Mitteilungen vor: Von der englischen Besatzung wird die Stadt Idstein völlig geräumt werden. Auch Königstein wird von zwei Kompagnien befreit, außerdem werden verschiedene Stäbe und Dienststellen aus Wiesbaden und Dotzheim zurückgezogen werden. Die Gesamtzahl der zurückgezogenen englischen Truppen werden zwei Bataillone des Infanterieregiments 1 zurückgezogen werden. Sie liegen zur Zeit in Gelsenkirchen und Lindern. Ob aber diese Ortschaften von der Besatzung frei werden, steht noch nicht fest. Auch bei den belgischen Truppen handelt es sich um etwa 1000 Mann. Zu ihnen gehören auch einige Stäbe aus Aachen und anderen Orten.

Die Sowjetbotschaft in Paris verstärkt bewacht

Paris. Um allen Zwischenfällen vorzubeugen, wurde in den letzten Tagen der Sicherheitsdienst vor der russischen Botschaft in Paris verstärkt. Wie ein Abendblatt wissen will, wurde den Sektionen der kommunistischen Partei seit der Spannung in den diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion die formelle Weisung erteilt, ihren Anhängern zu verbieten, sich unter irgend einem Vorwand auf die Botschaft zu begeben. Man glaubt, daß Rakowski solange in Paris bleibt, bis sein Nachfolger ernannt ist, dem er die Geschäfte übergeben will.

Um Belgiens Militärreform

Brüssel. Vandervelde hat in Marchienne neue Richtlinien für die Haltung der sozialistischen Partei Belgiens gegenüber der militärischen Verteidigung des Landes aufgestellt. Vandervelde erkennt die Notwendigkeit einer starken nationalen Verteidigung an, aber er versicherte, daß die sechsmonatliche Dienstzeit bei einem guten Stammkader den Notwendigkeiten dieser Verteidigung durchaus entspricht und dies besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß der Gegner nur über eine Armee von Offizieren verfügt, das den Stamm für Massen bilde, die militärisch nicht ausgebildet oder bei geheimer militärischer Ausbildung doch nicht einer sechsmonatlichen Dienstzeit entsprechend ausgebildet sind. Vandervelde, der hier auf Deutschland anspielte, fügt hinzu, daß sich die deutsche Wirtschaftslage dadurch so stark verbessert habe, daß die deutsche Jugend nicht in die Kasernen müsse. Der Minister erklärte zum Schluß, daß es schwierig sein würde, mit dieser Auffassung innerhalb der Regierung durchzudringen, daß die Sozialisten aber kämpfen würden, bis sie ihr Ziel erreicht hätten.

Die Tagung des Intern. Arbeitsamtes

Berlin. In der Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Direktors Thomas auf der Mittwoch-Vollsitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes kamen vor allem Fragen zur Sprache, die die einheitliche Regelung des Arbeiterschutzes in Häfen betrafen. Ferner wurde beifällig zur Kenntnis genommen, daß sich die Zahl der Ratifikationen neuerdings erhöht hat. Sie beträgt nunmehr 244. Neben der vom Reichsarbeitsminister Dr. Braun selbst mitgeteilten Ratifizierung des Uebereinkommens über Mutterschutz seitens Deutschlands sind neuerdings wieder fünf belgische und zwei deutsche Ratifizierungen zu verzeichnen. Die Vollsitzung wurde abgebrochen, um den Teilnehmern der Tagung Gelegenheit zu geben, an der Besichtigung der Siemenswerke und des deutschen Arbeiterschutz-Museums teilzunehmen.

London hofft auf Beilegung der Balkankrise

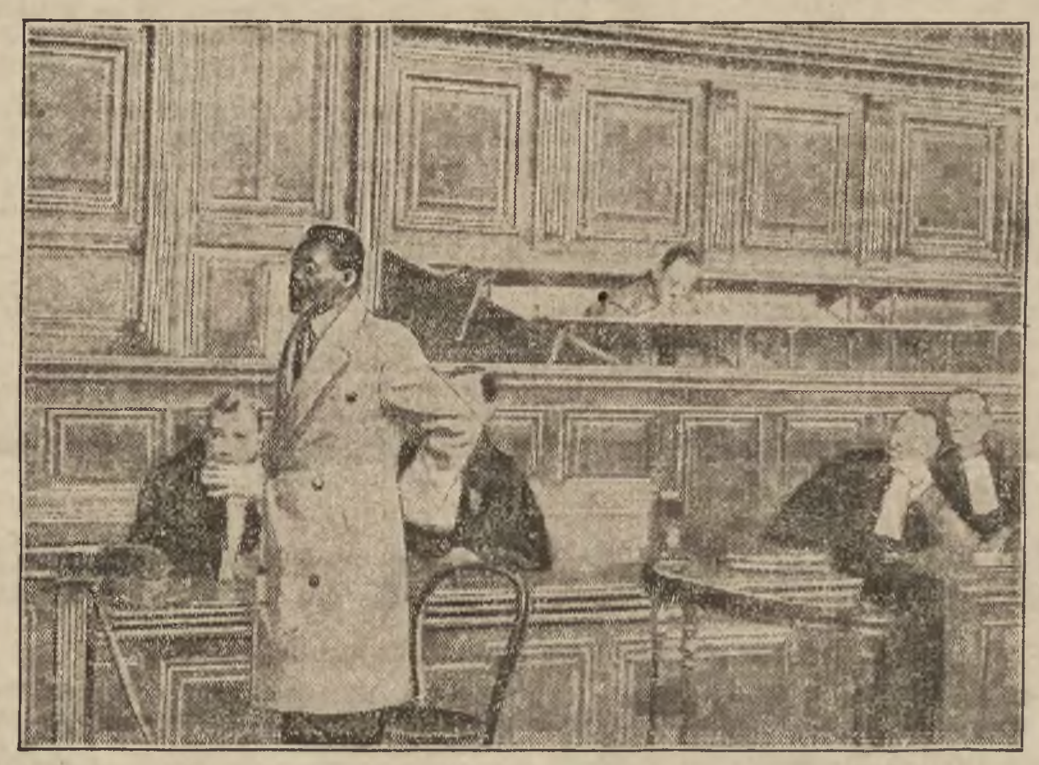
London. Die in den letzten beiden Tagen aus Jugoslawien und Griechenland eingetroffenen Nachrichten haben in maßgebenden Londoner Kreisen die Ueberzeugung gestärkt, daß es auf dem Balkan nicht zu ernsteren Komplikationen kommen werde. Der mäßigende Einfluß der Großmächte in Sofia und Belgrad mache sich günstig bemerkbar. Wesentlich für den weiteren Verlauf der Ereignisse wird die Beantwortung der Frage sein, wie sich das Kriegsrecht in den bulgarischen Grenzgebieten auswirkt und ob die bulgarischen Truppen stark genug sind, die Komitatschis an weiteren Ausschreitungen zu hindern.

Der französisch-amerikanische Zollstreit

Paris. Der Ton der Presse bei Besprechung der amerikanischen Forderung der Einräumung der Meistbegünstigungsklausel für die Einfuhr amerikanischer Waren nach Frankreich ist in den letzten Tagen etwas ruhiger geworden. Die öffentliche Meinung beharrt jedoch auch weiterhin auf ihrem ablehnenden Standpunkt, dieser amerikanischen Forderung gegenüber. So erklärt der „Matin" es als übertrieben, wenn die Amerikaner die Einräumung des französischen Minimaltarifs für die Dauer der Verhandlungen über die Zollfrage beanspruchten. Diese Konzession stünde keineswegs im Einklang mit dem amerikanischen Angebot. Frankreich könne für die Dauer der Verhandlungen nicht alle Trümpfe aus der Hand geben. Nach offiziellen Mitteilungen ist die amerikanische Antwort in versöhnlichem Ton abgefaßt und läßt die Möglichkeit für eine Abänderung des amerikanischen Zollreglements offen.

Auflösung einer Witos-Versammlung

Warschau. Mit großer Verstimmung verzeichnen die Blätter der Rechten die Auflösung einer Versammlung, die Witos in der Hochburg seiner Wählerschaft, in Tarnow abhalten wollte. Die Versammlung war von Witos, dem Piastabgeordneten Dubiel und dem Senator Scibor einberufen worden; aber kaum war der Bericht erstattet, als ein Polizeikommissar mit einer Abteilung Polizeitruppen, die mit Karabinern bewaffnet waren, in den Saal eindrang. Die Polizei erklärte die Versammlung für aufgelöst. Es stellte sich heraus, daß der Auflösungsbefehl direkt vom Krakauer Wojewoden erteilt war. Witos, Dubiel und Scibor protestierten heftig gegen diesen Befehl und erklärten, daß die Versammlung durchaus auf rechtlicher Grundlage einberufen worden sei; aber alles dies half nichts. Die Anwesenden mußten den Saal verlassen. Polizeiposten wurden an den Eingangstüren aufgestellt und die Namen der Anwesenden notiert.



Die schwarze Rasse wehrt sich mit Erfolg gegen europäische Korruption

Der Neger-Deputierte stürzt den französischen Senegal-Gouverneur.

Vor dem Pariser Schwurgericht wickelte sich kürzlich ein Beleidigungsprozeß ab, der einen ungeheuren Kolonialskandal aufdeckte. Der Neger-Deputierte Diagne hatte dem ehemaligen Generalverwalter der Kolonie Senegal vorgeworfen, daß dieser 30 Prozent von den Baukosten einer Moschee eingesteckt habe. Diagne konnte den Wahrheitsbeweis vor dem Pariser Schwurgericht antreten und wurde freigesprochen.



18. Fortsetzung. Nachdruck verboten

VII.

Hilde stand in ihrem Zimmer in der Pension Gerber in der Lützowstraße vor dem Spiegel und ordnete ihr Haar und ihre Toilette mit besonderer Sorgfalt. In ihren Zügen lag eine gewisse Erregung und Spannung ausgedrückt. Hans Werner wollte sie abholen und zum erstenmal in den Schriftstellerklub einführen.

Ein Gemisch von seltenen Gefühlen durchrieselte sie in dem Gedanken daran. Sie war sich nicht ganz klar darüber, ob es Freude und Erwartung vor etwas Neuem, Unbekanntem war, oder ob sich nicht doch ein wenig Bangigkeit vor dem kühnen Schritt, den sie unternehmen wollte, hineinstahl. Die Vorurteile ihres Namens und Standes saßen ihr noch zu fest eingeimpft im Blute. Die Möglichkeit, sich vor dem Vater und der Tante nicht ganz rechtfertigen zu können, beengte sie.

Als sie zum ersten Male in diesem Zimmer, das im Vergleich zu denen, die sie bisher bewohnt hatte, äußerst einfach zu nennen war, stand, als sie die erste Bangigkeit und das Gefühl, allein unter fremdem Dache und fremden Menschen zu leben, glücklich überwunden hatte, da war es ihr gewesen, als hätte sie Flügel bekommen, und könnte nun endlich einen weiten, hohen Flug in die Welt unternehmen. Ein köstliches Gefühl der Freiheit hatte sie durchströmt.

Ihre hochgespannten Flügel wurden freilich schon nach wenigen Tagen gestutzt. Ein Brief vom Vater, der als Antwort auf ihr und Tante Lianes Schreiben eintraf, hatte das zuwege gebracht. Der Freiherr schrieb:

„Mein liebes Kind!

Dein Wunsch, während der Tante Abwesenheit in Berlin bleiben zu dürfen und ihre Rückkehr dort abzuwarten, ist mir zwar aus verschiedenen Gründen begreiflich, doch mache ich Dir kein Hehl daraus, daß mir Dein Aufenthalt in der fremden Pension nicht zusagt. War die Angelegenheit denn nicht anders zu arrangieren? — Da Tante Liane selbst mir die Pension, darin du dich befindest, empfahl und auch ihre baldige Rückkehr in Aussicht stellte, will ich Dir gestatten, so lange dort zu bleiben. Solltest Du jedoch irgend etwas sehen und erleben, was unseres Standes nicht würdig ist — Du wirst wohl mit allen möglichen Menschen zusammenkommen —, so fordere ich Deine sofortige Heimkehr. Mit gleicher Post empfängt auch die Pensionsdame einen Brief von mir mit den nötigen Instruktionen. Im übrigen verabsäume es nicht, Dich Tante Lianes Bekanntenkreis soviel wie möglich anzuschließen und sonst Dich von allem fernzuhalten, was sich für eine Baronesse Schönau nicht schicken würde. Ich setze die strikte Befolgung meiner Anordnung bei Dir voraus, mein Kind, und füge nur den Wunsch dabei, daß das Interregnum nicht all zu lange dauern möge.

Deine Mutter will selbst an Dich schreiben. Kurt und Ulli grüßen Dich, ebenso

Dein treuer Vater

Jost von Schönau."

Hilde fühlte sich nach diesem Briefe in nicht geringer Bedrängnis. Zwar war ihre Furcht, den strengen Befehl zu erhalten, nach Hause zu kommen, unbegründet gewesen, doch enthielten die Zeilen des Vaters genug, was sie beunruhigen und beengen mußte. Zunächst gab ihr der Brief mit den Instruktionen an die Pensionsdame Anlaß dazu. Welcher Art diese waren, wußte sie wohl und sie fürchtete, daß ihr von dieser Seite ein neuer Zwang auferlegt werden würde.

Frau Gerber hatte ihr bis jetzt nicht den Eindruck einer mütterlichen Beschützerin gemacht. Dennoch wartete Hilde mit Spannung auf den Eindruck des väterlichen Briefes auf sie. Frau Gerber erzählte ihr denn auch davon, ließ zugleich aber sehr fein durchblicken, daß sie nicht die Absicht habe, ihr irgendwie hemmend in den Weg zu treten und daß sie nach freiem Ermessen handeln könne. Das war eine Erleichterung für Hilde. Nun kam sie selbst aber mit ihren eigenen Skrupeln. Durfte sie nach des Vaters Ansichten heute in den Schriftstellerklub gehen?

Der brennende Wunsch, den Verfasser der „Lebenswerte" kennen zu lernen, überwog jegliches Bedenken. Sie suchte sich einzureden, daß sie genügenden Schutz in des Bruders Begleitung fände und daß sie nicht nötig habe, sich Vorwürfe darüber zu machen, die Gesellschaft geistvoller Männer aufzusuchen.

Sie malte sich den Mann, dessen Buch sie ungemein gefesselt, ja, das sogar bestimmend auf ihr äußeres und inneres Leben eingewirkt hatte, in ihrer Phantasie aus, etwa nach dem Signalement, das ihr der Bruder einmal scherzhaft entworfen hatte: eine hohe, kraftvolle Gestalt, eine edle Denkerstirn, kluge Augen, imponierend in jeder Weise. Und während sie ihn so vor ihren Augen gleichsam erstehen ließ, wußte sie nicht, wie stark sie ihn idealisierte.

Endlich kam Hans Werner. Er merkte ihr die Ungeduld und Erwartung an und neckte sie deshalb, während sie zusammen den kurzen Weg nach der Potsdamer Straße zurücklegten. Hilde ging mit elastischen Schritten an seiner Seite. Um ihn von sich abzulenken, erzählte sie ihm von den Briefen der Eltern, von ihren eigenen Befürchtungen und der Hinfälligkeit derselben. Hans Werner lobte das Verhalten der Frau Gerber und fragte, wie sie sich sonst in der Pension und in den veränderten Verhältnissen fühle. Da entwarf sie ihm ein charakteristisches Bild von dem Pensionsleben, das ihr ganz neu, aber durchaus reizvoll war. Sie schilderte humorvoll und sehr treffend die einzelnen Pensionäre, die sich aus Damen und Herren verschiedener Länder — es waren sogar einige Japaner darunter —, Stände und des unterschiedlichsten Alters zusammensetzten.

Mittlerweile war man ans Ziel gekommen. Als die Geschwister in das für den Klub reservierte Zimmer traten, schlug ihnen ein lautes Stimmengewirr entgegen. Hilde sah wie durch einen Nebelschleier verschiedene Gestalten, Damen und Herren, um eine Hufeisentafel gruppiert.

Hans Werner begrüßte zunächst den Vorsitzenden und stellte ihm seine Schwester vor. Während dessen Ansprache ließ Hilde ihre Blicke durch den Raum schweifen. Es war ihr, als müßte sie den einen unter allen anderen sofort herauskennen. (Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Kartoffelausgabe an Arme. Vor einigen Wochen wurden im Magistrat alle Arbeitslosen, Rentner, Witwen usw. registriert, die Winterkartoffeln durch die Gemeinde erhalten sollen. Diese Kartoffeln werden nunmehr in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen und zwar wie bisher, indem die Leute die Kartoffeln mittels Fuhrwerk direkt ins Haus gebracht bekommen. Beim Empfang der Kartoffeln muß man 12 Groschen pro Zentner Fuhrlohn entrichten und gleichzeitig prüfen, ob man die zugesagte Kartoffelmenge erhalten hat. Zugesprochen sind einem Familienmitgliede unter 4 Jahren 120 Pfund, über 4 Jahre 200 Pfund und den Erwachsenen 240 Pfund.

Verbot der Kartoffelausfuhr. Die hiesige Gemeindeverwaltung macht nochmals bekannt, daß jegliche Ausfuhr von Kartoffeln aus unserer Gemarkung zur Verhütung der Verschleppung der Kartoffelkrebskrankheit bei Strafe verboten ist. Alle Kartoffelabfälle, besonders Kartoffelkraut, sollen an Ort und Stelle verbrannt werden. Die in der Gemeindegemarkung geernteten Kartoffeln dürfen nur in gekochtem Zustande verabreicht werden und das zu den kranken Kartoffeln verwendete Spülwasser muß in mindestens 75 Zentimeter tiefe Gruben, die wieder mindestens 5 Meter von Brunnenanlagen entfernt sein müssen, gegossen werden. Keller wie sonstige Räume, in denen von Krebskrankheit behaftete Kartoffeln gelagert haben, müssen nach deren Entfernung sofort durch die betreffenden Besitzer desinfiziert werden. Nichtbeachtung der Verordnung hat Bestrafung zur Folge.

Sprachkursus der hiesigen Feuerwehr in polnischer Sprache. Die hiesige Feuerwehr soll sich in der Ausübung ihres Dienstes besonders bei Löscharbeiten nur der polnischen Sprache bedienen. Besonders die Vorsteher, wie Kolonnenführer, Spritzenmeister etc. sollen sich schriftlich wie mündlich der polnischen Amtsprache bedienen. Wer die Sprache nicht beherrscht kann nicht in die Feuerwehr, besonders für die vorgenannten Posten aufgenommen werden. Um jedem Feuerwehrmann Gelegenheit zu geben, die Sprache zu erlernen, wird ein Sprachkursus in der Volksschule an der Sodziawla durch Herrn Rektor Kalwinski und den Lehrer Kowolik abgehalten werden. Die Eintragung zum Kursus erfolgt am Freitag, den 14. d. Mts. von 6 Uhr abends an der vorbezeichneten Stelle. Lehrbücher der polnischen Sprache sind in unserer Geschäftsstelle Beuthenerstraße 2, zu haben.

Einen Vortrag über Tuberkulose hält heute Abend um 8 Uhr Herr Dr. Hermann, hiesiger Kassenarzt, im Vereinssaale der St. Kreuz-Kirchengemeinde in der Wandastraße an der Kirche. Da die Tuberkulose bekanntlich eine sehr gefährliche Krankheit ist, ist es sehr zweckmäßig, den Vortrag zu besuchen, um einigermaßen über diese Seuchenkrankheit informiert zu sein. Eintritt nur 20 Groschen.

Eine interessante Theateraufführung veranstaltet am nächsten Sonntag die Marianische Jungfrauen-Kongregation im Vereinshause der St. Kreuzkirche Siemianowitz. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig gehalten, um allen Gelegenheit zu geben, solche Veranstaltungen zu besuchen und ihren Zweck zu unterstützen. Der Anfang ist für 7 Uhr abends festgesetzt, so daß jeder Gelegenheit findet, am Sonntag dorthin zu gehen. Näheres im heutigen Inserat.

Von Gasen betäubt. Am 11. dieses Monats wurden drei Maurer im Hochofenbetrieb die bei Reparaturarbeiten beschäftigt waren, von ausströmenden Gasen betäubt. Glücklicherweise konnten sie von dem Oberschmelzer Frania und dem Betriebsingenieur aus der gefährlichen Zone herausgeholt werden. Nach Erholung von diesem glücklich verlaufenen Malheur konnten zwei Maurer sich nach Haus begeben, während der dritte ins Hüttenlazarett geschafft wurde.

Schlachtfest. Die Restauration W. Schwenzner, Parkstraße, hierselbst, hält am Sonnabend, den 15. d. Mts., ein großes Schweineschlachtfest ab. Näheres siehe Inserat.

=o= **Der Wochenmarkt am Dienstag** war trotz des schönen Wetters in den ersten Stunden sehr schlecht besucht. Gegen 9 Uhr besserte sich wohl der Besuch, blieb aber den ganzen Vormittag über recht flau. Dementsprechend war natürlich auch die Kauflust. Auch seitens der Händler war der Markt nicht so besucht wie sonst, das zeigten die Lücken zwischen den Ständen, auch bei den Fleischern. Frisches Gemüse wurde reichlich angeboten, wie Oberrüben, Mohrrüben, Schnittbohnen, Welschkraut und Blumenkohl, von welch letzterem man eine schöne große Rose schon für 30 Groschen erhalten konnte. Tomaten wurden überreichlich angeboten und wurden mit 40—50 Groschen pro Pfund gehandelt. Ebenso wurden Pilze in Mengen angeboten; Steinpilze kosteten 1,30—1,50 Zloty, die anderen 30—60 Groschen pro Pfund. Weißkraut kostete 4,50—5,00 Zloty der Zentner. Die amtliche Preistafel zeigte verschiedene Veränderungen und zwar: Schweinefleisch wurde von 1,80 auf 1,70 pro Pfund herabgesetzt, Rindfleisch blieb auf 1,40 Zloty stehen. Kalbfleisch wurde von 1,50 auf 1,60 pro Pfund erhöht, grüner Speck von 2,30 auf 2,10 herabgesetzt, Krakauerwurst blieb auf 2,10 Zloty pro Pfund. Kochbutter und Landeier blieben auf 2,60 und 3,00 Zloty. Dessertbutter wurde auf 3,70 heraufgesetzt, wurde auch fest durchweg zu diesem Preise gehandelt. Der Preis für Landeier wurde auf 19 und für ausgesuchte Eier auf 22 Groschen pro Stück erhöht, die Eier wurden aber nicht unter 22 Groschen verkauft. Die Händler werden wohl mit diesem Markt nicht zufrieden sein.

Kammerlichtspiele. Nur noch heute läuft der hochinteressante Lustspielfilm „Die Puppenkönigin und der Graf ohne Paß". Die Vorführung bringt viele Ueberraschungen, bei denen 2 verschiedenen Frauen zwei verkehrte Männer angetraut werden. Das Einüben der Ehescheidungsgründe wirkt sehr heiter, wird aber anscheinend nicht von allen Zuschauern ganz richtig verstanden. Der bei den Frauen sehr beliebte Künstler Harry Liedtke spielt seine Grafenrollen sehr gut. Ab Freitag bis Dienstag kommt eine Kriminalkomödie „Der Gauner im Frack" zur Vorführung, worauf wir besonders hinweisen. Näheres im heutigen Inserat.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 14. Oktober 1927:

1. hl. Messe für verst. Peter und Sophie Burdella, Tochter Klara, Sohn Johann und arme Seelen im Fegfeuer.
2. hl. Messe für verst. Johann Goczol.
3. hl. Messe für die Verst. der Familien Michalik.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927:

1. hl. Messe zur hl. Hedwig von einigen Frauen.
2. hl. Messe für verst. Florentine Kilow.
3. hl. Messe zur hl. Hedwig vom deutschen Rosenkranz.

Katholische Pfarrkirche Laurahütte.

Freitag, den 14. Oktober 1927:

6 Uhr hl. Messe für verst. Josef Komraus.

6½ Uhr hl. Messe für Familien Zielinski und Prandzioch.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927:

6 Uhr hl. Messe in bestimmter Int.

6½ Uhr hl. Messe für verst. Lukas Bednarski und Johanna Dreuda.

8½ Uhr hl. Messe zur hl. Hedwig für den deutschen Mütterverein.

Durch ausströmende Kohlengase vergiftet

Rauchgase aus dem Ofen — Zwei Todesopfer — Mutter und Sohn in Lebensgefahr — Die Schuld des Hauswirts

Ein folgenschweres Unglück hat sich in der Montagnacht in einer Wohnung auf der ulica Warszawska Nr. 15 in Schoppinitz ereignet. Durch Einatmung ausströmender Kohlengase aus dem Ofen wurden eine gewisse Frau Klara Oslislo, deren vierjähriges Töchterchen Helene und Sohn Georg Oslislo, ferner die Agnes Wistorek schwer betäubt, so daß sie bewußtlos zusammenbrachen, ohne die Möglichkeit zu haben, durch rechtzeitiges Verlassen des Zimmers der Todesgefahr zu entrinnen. Hauseinwohner wurden auf die aus der Wohnung dringenden Rauchschwaden aufmerksam, öffneten die Zimmertür und riefen beim Anblick der sich in größter Gefahr befindenden Personen sofort polizeiliche Hilfe heran. Der eintreffende Arzt konnte bei der Agnes Wistorek und der vierjährigen Helene Oslislo den inzwischen eingetretenen Tod infolge Vergiftung mit Kohlenoxydgas feststellen.

Frau Klara und Georg Oslislo wurden nach Erteilung der ärztlichen Hilfe nach dem Gemeindelazarett in Rosdzin eingeliefert und befinden sich zur Zeit in großer Lebensgefahr. Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis ist dieses folgenschwere Unglück auf den unvorschriftsmäßigen Bau des Ofens zurückzuführen, deren Konstruktion den baupolizeilichen Vorschriften keineswegs entsprach, so daß das Ausströmen der Gase demzufolge eintreten mußte. Dem Hausbesitzer, welcher die baupolizeiliche Genehmigung nicht eingeholt haben soll, wird die Schuld an dem Unglück zur Last gelegt und das umsomehr, als derselbe auf die Vorstellungen der Wohnungsinhaberin, welche kurz vor dem Unglück auf die ausströmenden Gase aufmerksam machte und um Abhilfe bat, keineswegs reagierte. Die Angelegenheit wird für den Hauswirt noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Der Mord an 2 Königshütter Kaufleuten vor dem Oppelner Schwurgericht

Am dritten Verhandlungstage hatte sich das Oppelner Schwurgericht mit der Mordsache Klein zu beschäftigen. Der Arbeiter und Kaufmann Alois Klein, gebürtig aus dem Kreise Cosel hat am 21. September 1921 zusammen mit dem bereits zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigten Wrobel, dem in dieser Sache freigesprochenen Lepka und einem gewissen Powalla im Walde bei Cziasnau Kreis Guttentag die beiden aus Königshütte stammenden Stoffreisenden Max Regen und David Kirschbaum unter falschen Angaben und Versprechungen nach dort gelockt und erschossen. Ein Teil des Gutes, daß die beiden bei sich führten, nahmen die vier an sich, darunter eine Armbanduhr. Am Abend des gleichen Tages gingen dann alle wieder in den Wald um die Leichen getrennt in der Nähe des Tatortes zu verscharren. Die Tat blieb jedoch nicht unentdeckt. Die Täter wurden ergriffen, doch gelang es Klein sich durch Flucht und Führung falscher Namen und Papiere bis zum Jahre 1925 der Verhaftung zu entziehen. Dann wurde er in Berlin als Kartenspieler von Polizeirat Gennaht entlarvt, festgenommen und nach Oppeln zur Aburteilung überführt. Die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos stattfand dauerte über zehn Stunden. Der Andrang zum Zuhörersaal war überaus stark, so daß viel Neugierige nicht mehr hineingelassen werden konnten. Die Vernehmung der 24 Zeugen ergab, daß Klein, der den Mord leugnete und nur gestand die Leichen mit verscharrt zu haben, den einen der beiden Kaufleute, als dieser die Flucht ergreifen wollte, erschossen hat. Klein verteidigte sich geschickt und versuchte immer wieder den Lepka der Tat zu bezichtigen. Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Scholz beantragte die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Jungmann-Oppeln plädierte auf Freispruch auf Grund des Amnestierlasses. Die Geschworenen schlossen sich nach längerer Beratung dem Antrag des Staatsanwaltes an und verurteilten Klein zum Tode, jedoch wird das Gericht eine Begnadigung auf eine längere Zuchthausstrafe befürworten.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Deutscher Kulturbund für Polnisch-Schlesien

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 13. November 1927 in Kattowitz die erste

Deutsche Abend-Singwoche.

Ein Mitarbeiter Walter Hensels, Dr. Adolf Seifert, Jugendpfleger in Waldenburg, wird versuchen, erstmalig in unserem Grenzgebiet den Sinn und die Art der musikalischen Jugendbewegung unter uns lebendig zu machen. Singen und Musizieren als Antrieb zur Gemeinschaftsbildung im höchsten Sinne, das ist das Erlebnis dieses neuen Strebens.

Wir rufen alle musikalischen und innerlich regen Menschen zur Teilnahme auf.

Es gelten hierfür folgende Bedingungen:

1. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 100 (Hundert) beschränkt, und zwar wird nach dem zeitlichen Eintreffen der Anmeldungen aufgenommen.
2. Es werden zur Hälfte Burschen und Mädchen aufgenommen.
3. Beteiligen können sich nur selbsttätig Musiktreibende (Singende und Instrumente spielende). Zuschauer gibt es nicht.
4. Da neben dem Singen auch etwas Kammermusik getrieben werden soll, ist die Beherrschung eines Instruments erwünscht. (Wir benötigen Cello, Bratsche oder Viola, Violinen (I. und II.) und Klampfen, aber nicht Bedingung.)
5. Wenn es die zur Verfügung stehende Zeit erlaubt, sollen auch Volkstänze eingeübt werden.
6. Die Woche füllt täglich die Abendstunden von 6—9 Uhr abends aus. Die Anmeldung verpflichtet zur Teilnahme an allen Abenden.
7. Der Unkostenbeitrag beträgt 5.— Zloty.
8. Das Notenmaterial wird zur Verfügung gestellt werden und kann später zum verbilligten Preise käuflich erworben werden.
9. Die Anmeldung erfolgt bis zum 1. November 1927 schriftlich oder mündlich in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Katowice, ul. Starowiejska Nr. 9, wo auch die Teilnehmerkarten ausgestellt werden.
10. Allen Anmeldungen ist gleichzeitig der oben genannte Betrag von 5.— Zloty beizufügen.
11. Der Ort der Veranstaltung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Vom Wojewodschaftsrat

Die Dienstagsitzung des Wojewodschaftsrats war wenig wichtig. Sie beschäftigte sich eigentlich nur mit belanglosen Kleinigkeiten. Zuerst wurden noch einige kleinere Kredite aus dem schlesischen Wirtschaftsfonds bewilligt. Dann genehmigte der Wojewodschaftsrat die Grundsätze zur Verteilung der Kredite aus dem schlesischen Meliorationsfonds. Schließlich wurde eine erhebliche Anzahl von neuen Lehrern ernannt oder alte Lehrer befördert und versetzt.

Budgetkommission des Schlesischen Sejm

Die Budgetkommission des Schlesischen Sejm nahm am Dienstag den Bericht der Rechtskommission in der Frage der Verordnung des Präsidenten vom 1. März 1927, das sogen. Sanierungsgesetz, entgegen. Dann einigte man sich auf eine gewisse Grundlage in der Frage der Religion und Aufklärung im Gesetz über die Dienstverhältnisse der Lehrer. Die kommunalen Steuerverhältnisse wurden besprochen, ohne daß eine endgültige Entschließung gefaßt wurde. Zu der Steuerkreditfrage lag ein Brief des Wojewoden vor, worin er die Meinung vertritt, daß diese Bezüge der Staatskasse zugeführt werden müssen. Diese Frage wurde zurückgestellt, um erst mit den verschiedenen Klubs des Sejms Fühlung zu nehmen.

Die Bautätigkeit in der Wojewodschaft

Wie die amtliche Statistik nachweist, sind in den Jahren 1926 und 1927 an 3000 Wohnungen fertig und im Bau. Diese Bauten haben bisher einen Kostenaufwand von etwa 40 Millionen Zloty erfordert. Die Bautätigkeit ist augenblicklich befriedigend, und scheint noch anzuhalten.

Nichtbestätigung von Stadträten in Rybnik

Das Hin- und Herraten über die Bestätigung bezw. Nichtbestätigung der von der deutschen Fraktion in Rybnik gewählten Stadträte ist beendet. Die Wojewodschaft hat von ihrem Recht der Nichtbestätigung der deutschen Stadträte, Zeitungsverleger Arthur Trunkhardt und Fabrikbesitzer Herger, Gebrauch gemacht. Gründe wurden nicht angegeben, da die Städteordnung eine Angabe von Gründen nicht vorsieht. Man kann aber annehmen, daß die heute üblichen politischen Gründe maßgebend waren. Gegen diese Entscheidung werden die Rechtswege beschritten werden, die möglich sind. Weiter wurde bekannt, daß von den polnischen Stadträten Fabrikbesitzer Zurek nicht bestätigt wurde.

Unberechtigte Erhebung von Telephongebühren

Die Post- und Telegraphendirektion teilt mit: Es ist zur Kenntnis gelangt, daß die Inhaber von Cafees, Restaurants, Hotels, Handelsunternehmungen und dergl. von fremden Personen gewisse Gebühren für die Benutzung ihrer Telephonapparate erheben, die laut Tarif keiner besonderen Gebühr unterliegen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Telephonabonnenten dem Publikum Zutritt zu den Telephonapparaten gewähren dürfen, die das Abonnement nach der öffentlichen Kategorie bezahlen, d. h. nach der erhöhten Kategorie. Diesen Abonnenten steht jedoch kein Recht zur Erhebung von Telephongebühren vom Publikum für die Telephonbenutzung zu, d. h. für diejenigen Gespräche, für die der Telephoninhaber außer der Abonnementsgebühr keine anderen Gebühren bezahlt. Die Telephonabonnenten werden daher darauf hingewiesen, daß ihnen ihre Telephonverbindungen im Falle der Feststellung eines diesbezüglichen Mißbrauchs gesperrt werden. Denjenigen Abonnenten, die eine Abonnementsgebühr niedrigerer Kategorie als der öffentlichen bezahlen und trotzdem Publikum, wenn auch gebührenfrei, zu ihren Apparaten zulassen, wird das Monatsabonnement bis zur höchsten Kategorie erhöht werden.

Ein Abgeordneter auf der Anklagebank wegen Betruges in mehreren Fällen

Der Abgeordnete Ignaz Gwozdz aus Rybnik, von der nationalpolnischen Arbeiterpartei, soll insbesondere während seiner früheren Eigenschaft als Mitglied des Rybniker Kreisausschusses einen schwunghaften Handel mit Konzessionen für Ausschank, Tabakwaren usw. betrieben haben. Der Schlesische Sejm hob die Abgeordnetenimmunität auf und lieferte Gwozdz den Gerichtsbehörden aus. Dieser Tage stand ein Termin gegen ihn an. Anstelle des Angeklagten wurde ein ärztliches Attest vorgebracht, worin gesagt wurde, daß G. stark nervös sei und ihm ärztlich angeraten wurde, sich von jeder Aufregung fernzuhalten. Das Gericht vertagte die Verhandlung, schloß sich aber den Ausführungen des Staatsanwalts an, der das Fernbleiben des Angeklagten scharf geißelte und beschloß, die polizeiliche Vorführung des G. zur nächsten Verhandlung.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater. Am Freitag, den 4. November, gibt die bekannte Sängerin Sigrid Onegin im Stadttheater Kattowitz ein einziges Konzert. Kartenbestellungen werden schon jetzt im Geschäftszimmer des Deutschen Theaters entgegen genommen.

Lommel-Abend. Der für Sonnabend, den 15. d. Mts., in Aussicht genommene „Lommel-Abend" findet nicht statt, da Herr Lommel auf Monate hinaus besetzt ist.

Von der Preisprüfungskommission. Die Preisfestsetzungskommission in Kattowitz hat auf ihrer letzten Sitzung eine Ermäßigung der Höchstpreise für sämtliche Wurstarten, ausgenommen

Delikateßwürste und zwar sowohl im Laden, als auch im Marktverkauf um je 10 Groschen im Vergleich zur Vorwoche vorgenommen. Ermäßigt wurde ferner der Höchstpreis für das Pfund Tafelbutter auf dem Markte von 3,70 auf 3,60 Zloty, erhöht dagegen der Preis für ausgewählte Landeier pro Stück von 22 auf 23 Groschen. Neufestgesetzt worden ist diesmal ein Höchstpreis für amerikanischen Schmalz, welcher pro Pfund 1,90 Zloty beträgt. Gültig sind die vorgenannten neuen Preise, ab heutigen Mittwoch.

Vom Ausstellungskomitee. Das Ausstellungskomitee wurde beim Magistrat Kattowitz, zwecks Ueberlassung der Halle für die nächste Wirtschafts-Ausstellung, welche in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Juni nächsten Jahres abgehalten werden soll, vorstellig. Nach unseren Informationen wird die Genehmigung des vorliegenden Antrages davon abhängig gemacht, daß das Ausstellungskomitee sämtl. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt in bezug auf die Begleichung der Außenstände restlos erfüllt. Im anderen Falle ist mit einer Ueberlassung der Halle nicht zu rechnen.

Das neue Fleischhallen-Statut. Der Wojewodschaftsrat hat das neue Statut für die städtische Fleischhalle in Kattowitz zugleich mit dem neuen Tarif für die Standplatzgebühren bestätigt. Nach Veröffentlichung in den hiesigen Amtsblättern, welche in dem Zeitraum von etwa einem Monat erfolgen dürfte, erlangt das neue Statut Rechtskraft.

Im Südpark erhängt aufgefunden. In den gestrigen Abendstunden und zwar gegen 9 Uhr abends wurde von einer Polizeistreife am Rande des Südparks nahe von Brynow eine Mannesperson auf einem Baumast hängend, tot aufgefunden. Bei dem Toten wurden keine Dokumente, sondern lediglich einige Abschiedsbriefe vorgefunden. Zur Zeit war es nicht möglich den Namen, sowie den Wohnort des Selbstmörders festzustellen. Ebenso sind die Motive zur Tat nicht bekannt. Die polizeilichen Ermittlungen jedoch sind im Gange. Man schaffte den Unbekannten nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses auf der ulica Raciborska.

Auf dem Wege erschossen. Auf dem Verbindungswege nach Przelaika wurde am Dienstag Abend, kurz nach 6 Uhr, die Stanislawa Raznowska aus Bendzin erschossen. Als Täter wurde ein gewisser Franz Janicki aus Baingow von der Polizei arretiert, welcher mit einem Browning schoß und die R. in die Herzgegend traf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Z. Zt. ist noch nicht bekannt, welche Beweggründe den Janicki zu dieser Mordtat veranlaßten, jedoch sind die weiteren Untersuchungen im Gange.

Zusammenprall zwischen Polizei- und Personenauto. An der Nikolai- und Grünstraße in Kattowitz stieß am Dienstag Nachmittag das Personenauto J. K. 22 805 mit dem Polizeiauto W. Sl. 29 heftig zusammen. Bei dem Zusammenprall wurde das Personenauto stark beschädigt. Leichte Verletzungen erlitt der Friedrich Szosny, während weitere Personen nicht zu Schaden kamen.

Vom Auto überfahren. Der Schulknabe Werner Schmidt wurde auf dem Nachhausewege von der Schule auf der Hauptstraße in Zalenze von dem Personenauto Sl. 144 hart angefahren und zu Boden geschleudert. Man schaffte den Knaben, welcher erhebliche Verletzungen davontrug, mit dem gleichen Auto in das städtische Krankenhaus in Kattowitz. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ladenbrand. In dem Obstgeschäft in dem Gebäude der Kammer-Lichtspiele in Kattowitz brach am gestrigen Mittwoch Abend Feuer aus, welches von der am Brandort erschienenen Feuerwehr bald gelöscht werden konnte, so daß ein wesentlicher Schaden nicht entstand. Es brannte das in der Nähe des Ofens befindliche Papier, welches entweder durch die Ofenhitze oder herausschlagende Funken entzündet worden sein muß.

Königshütte und Umgebung.

Die alte Geschichte. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages sprang auf der ulica Bytomska von der sich in voller Fahrt befindlichen Beuthener Straßenbahn ein jüngerer Herr, der einen größeren Karton in der Hand hielt. Letzterem Umstand hat er lediglich nur zu verdanken, daß er bei diesem lebensgefährlichen Absprung einigermaßen glimpflich davon kam. Der Absprung war nämlich derselbe wie in den meisten aller anderen Fälle, er wurde zu einem Absturz. Doch ging dieser so vor sich, daß der Bruder Leichtsinn mit dem Gesicht auf den Karton aufschlug, was sein Glück war, denn sonst hätte er mehr zu beklagen gehabt als eine zerschundene Nase und einen zerschundenen Anzug. Letzterer allerdings vollständig. — Man sieht, daß diese üble Unsitte des Abspringens nun einmal nicht auszumerzen ist, trotz aller Gefahren, die sie birgt.

Wieder ein Autounfall. Dieser Tage überfuhr ein Personenauto des Kaufmanns Heinrich Olbrich aus Kattowitz auf der ul. Wolnosci den Arbeiter Johann Czempas von der ul. Krzyzowa. Cz. mußte ins städtische Krankenhaus überführt werden.

Wegen Verächtlichmachung des Staatspräsidenten. Eine bei dem Friseur Kilczok beschäftigte Friseuse wurde dieser Tage, als sie sich in dem Geschäft eine Verächtlichmachung des Staatspräsidenten zuschulden kommen ließ, von zufällig anwesenden Polizeibeamten verhaftet. Ein gerichtliches Nachspiel wird für sie die Folge ihrer höchstwahrscheinlich unbedachten Aeußerungen sein.

Ein mißglückter Raubüberfall. Vor einigen Tagen wurde an der Eisenbahnüberführung in Schwientochlowitz ein Raubüberfall auf ein Fuhrwerk, welches ein Stanislaw Filipiek aus Königshütte und Josef Wodarz aus Neuheiduk benützten, von zwei bewaffneten Banditen versucht. Dem Filipiek, der 2000 Zloty mit sich führte, gelang es, zu flüchten und die Polizei zu benachrichtigen. Die Banditen, die das merkten, suchten darauf schleunigst das Weite. Obwohl ihnen gleich ein Polizeiposten nachgesetzt wurde, gelang es ihnen doch, zu entkommen.

Das Ende eines Fälschers. Im August 1925 gingen beim Postamt in Petrikau 7 Postanweisungen über den Gesamtbetrag von 6 480 Zloty aus Königshütte ein. Der Empfänger des Geldes, ein gewisser B. aus Petrikau, wurde später verhaftet, weil es sich herausgestellt hatte, daß sämtliche Anweisungen gefälscht waren. B. erklärte, daß er das Geld von einem gewissen M. aus Königshütte zum Ankauf von Schweinen erhalten habe. Die Untersuchung ergab jedoch, daß M. das überwiesene Geld von B. abgeholt und diesem für die Gefälligkeit 1200 Zloty übergeben hatte. M., der sich seiner Verhaftung geschickt zu entziehen wußte, hat später verschiedene andere Postämter mit Hilfe gefälschter Postanweisungen geschädigt. Da er früher selbst Postbeamter gewesen ist, verstand er es, die Spuren seiner Tätigkeit stets zu verwischen, bis ihn sein Schicksal in Bialystok erreichte, wo er auf dem dortigen Postamte eben eine erhebliche Summe abheben wollte. Dieser Tage hatte er sich vor dem Bezirksgericht in Petrikau zu verantworten, wo er zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Ein hoffnungsvoller Bursche. Der noch minderjährige Josef Schnapka von der ul. Styczynskiego wurde von der Polizei erneut wegen Gaunereien festgenommen. Dieser hoffnungsvolle Bursche hat schon allerlei Schandtaten auf dem Gewissen. Das letzte Mal wurde er erwischt, als er sich als Kriminalbeamter ausgab, denn sein Alter ließ nicht annehmen, daß er ein solcher war. Vorher sammelte er Gelder zum Bau des polnischen Volkshauses. Auch hier hatte er Pech und wanderte hinter Schloß und Riegel. Man sieht, daß dieser junge Mann sehr unternehmungslustig ist und noch eine vielverheißende Laufbahn vor sich hat.

Nicht normal. Die hiesige Polizei nahm einen gewissen Valentin Sz. wegen einer sadistischen Handlung fest und führte diesen dem Königshütter Gerichtsgefängnis zu. Hier wird der Mann aber jedenfalls auf seinen Geisteszustand untersucht werden müssen.

Einbruch. In die Lagerräume des Westfeldes der Skarboferme wurde in der Dienstagnacht eingebrochen und verschiedenes Metall gestohlen. Den Einbruch konnten nur mehrere Personen verübt haben. Eine soll bereits festgenommen worden sein.

Pleß und Umgebung.

Schadenfeuer. In Jaroschau, Kreis Pleß, geriet der Dachstuhl des Johann Mitzkachen Hauses in Brand. Hierdurch wurden das Dach und die auf dem Boden lagernden Getreide- und Futtervorräte vernichtet. Der Brandschaden beläuft sich auf 7500 Zloty. Das Feuer ist auf den schadhaften Schornstein zurückzuführen.

Deutsch-Oberschlesien

Beuthen. (Ein Liebesabenteuer). Vor dem erweiterten Schöffengericht stand am Dienstag wegen Diebstahls angeklagt, die ledige Anastasia K. aus Mikultschütz. Am 23. Juli hatte die Angeklagte K. an einem Gasthause in Miechowitz vor dem Regen Schutz gesucht, als ein Fleischermeister dort einkehrte und die Angeklagte einlud, mit in das Lokal zu kommen. Sie folgte dieser Einladung, und Bier und Schnaps schufen bald den nötigen Kontakt. Nachdem es dunkel geworden war und der Regen nachgelassen hatte, wurde ein Spaziergang ins Freie angetreten. Nach kurzer Rast an einem Getreidefelde lief die Angeklagte schleunigst über die Felder davon und ließ den verliebten Fleischermeister stehen. Dieser mußte bald die Wahrnehmung machen, daß mit dem Mädchen auch seine mit mehr als 4000 Mark gespickte Brieftasche verschwunden war. Zu Hause versteckte die Angeklagte die Brieftasche mit dem Gelde im Strohsack ihres Bettes. Aber schon am folgenden Tage wurde sie festgenommen. Nachdem sie abgeführt worden war, hatte ihre 15jährige uneheliche Tochter das Versteck des Geldes der Mitangeklagten S. verraten, die sich das Geld aneignete und unter den anderen Mitangeklagten verteilte. Sie selbst will ihren Anteil von mehreren Hundert Mark der Angeklagten P. zur Aufbewahrung gegeben haben. Diese wieder hat nach ihren Angaben das Geld auf dem Boden versteckt, von dem es auf unerklärliche Weise verschwunden ist. Das übrige Geld hatte der Angeklagte J. von dem Angeklagten Otto U. angeblich zur Aufbewahrung erhalten, der es, ohne gezählt zu haben, im Ofen aufbewahrt haben will, ohne zu wissen, daß das Feuer im Ofen noch nicht verlöscht war. Nach seinen Angaben sollen die Scheine verbrannt sein. Soviel steht jedenfalls fest, daß der Bestohlene keinen Pfennig von seinem Gelde zurückerhalten hat. Es wurden verurteilt: die Angeklagte K., die geständig ist, das Geld gestohlen zu haben, zu drei Monaten Gefängnis, die Angeklagte S., die wegen Eigentumvergehens schon wiederholt vorbestraft ist, zu fünf Monaten Gefängnis, der Angeklagte J. zu zwei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Otto U. zu drei Monaten Gefängnis und die Angeklagte P. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen Gefängnis zu 30 Mark Geldstrafe.

Börsenkurse vom 13. 10. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8 95 zł
		frei =	8.96 zł
Berlin	100 zł	=	46.81 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.70 zł
	1 Dollar	=	8.95 zł
	100 zł	=	46.81 Rmk.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Freitag, den 14. Oktober 1927. 16.30—18: Auber — Adam. — 18: Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. — 18,30—19: Hans Bredow-Schule: Abt. Psychologie. — 19: Dritter Wetterbericht und Funkwerbung. — 19.05—19.35: Uebertragung aus Gleiwitz: Chefredakteur Heinrich Koitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. — 19,45: Märsche und Tänze. — 21.10—22: Berühmte Liebespaare in Brief und Dichtung. — 22,15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927. 15,45—16,30: Stunde mit Büchern. — 16,30—18: Unterhaltungskonzert. — 18: Hans Bredow-Schule: Abt. Kulturgeschichte. — 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. — 18,55: Dritter Wetterbericht und Funkwerbung. — 19: Englische Lektüre. — 19,20: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. — 20.10: „Die Lore". „Märchen im Schnee." — 22,30—24: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.